

Neubau der Rettungswache Burscheid

im Rheinisch-Bergischen Kreis

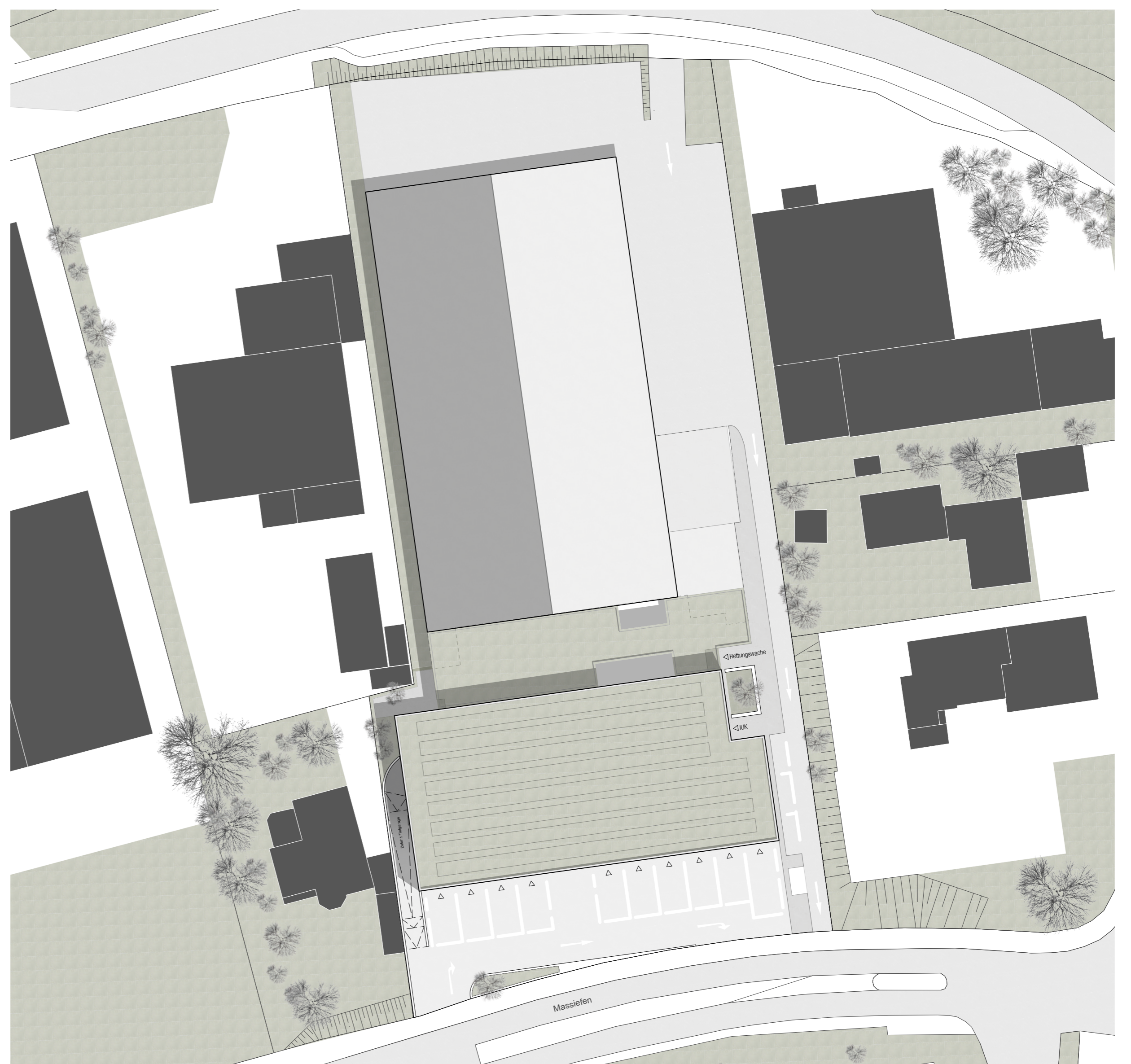
161198



Visualisierung



Schwarzplan M1:2000



Lageplan M1:500

Der Neubau der Rettungswache Burscheid mit der Kreiseinheit Information und Kommunikation (IuK) verfolgt das Ziel, die beiden eigenständigen Nutzungseinheiten in einem funktional wie architektonisch schlüssigen Gesamtbauwerk zusammenzuführen. Die Architektur tritt selbstbewusst auf, schafft Identität und gewährleistet optimale Abläufe im täglichen Einsatzbetrieb.

Allgemeine Leitidee

Der Neubau zeigt sich als klare, robuste und zugleich markante Struktur, in der beide Nutzungseinheiten – Rettungswache und IuK – gleichberechtigt nebeneinander funktionieren. Prägnante Material- und Farbwahl tragen zur Identitätsbildung bei, während logisch aufgebaute Raumfolgen und eindeutige Wegeführungen die Orientierung erleichtern und einen reibungslosen Betriebsablauf sicherstellen.

Städtebauliches Konzept

An der Grenze zum Massiefen entwickelt sich der Baukörper über die gesamte Grundstücksbreite. Er positioniert sich als ruhige, geordnete Figur im heterogenen städtebaulichen Umfeld und setzt einen klaren Fixpunkt in der gewerblich geprägten Umgebung.

Ein kleiner, aber wirksamer Vorplatz im seitlichen Erschließungsbereich bildet den Ort des Ankommens und dient beiden Nutzungseinheiten als gemeinsames Entree – bewusst abseits der Alarmanfahrten organisiert.

Freiraum und Erschließung

Zur Optimierung der betrieblichen Abläufe wird ein neues, klar gegliedertes Erschließungssystem eingeführt:

- **Trennung von Alarm- und Allgemeinverkehr**
Die Alarmanfahrten orientieren sich direkt zum Massiefen. Ein Einbahnstraßensystem ermöglicht eine sichere und effiziente Fahrzeugbewegung: Die Zufahrt für Rettungsfahrzeuge erfolgt aus dem südwestlichen Grundstücksbereich, die Ausfahrt im Südosten.
- **Interne Stellplätze:**
Die Tiefgarage mit den internen Stellplätzen der Rettungswache sowie drei PKW-Alarm-Stellplätze der IuK liegt an der westlichen Grundstücksgrenze.
- **Allgemeine Erschließung:**
Die Besucher- und Mitarbeitendenerschließung erfolgt über die östliche Privatstraße von der Industriestraße kommend (Einbahnstraße Nord-Süd). Hier liegen der gemeinsame Vorplatz, Fahrradstellplätze sowie drei Besucherstellplätze.

Architektonisches Konzept

Der Neubau folgt einer klaren, funktionalen Architektursprache. Eine aus dem Volumen entwickelte Überdachung schützt die Alarmanfahrten und betont die Ausrichtung zum Massiefen. Der Eingangsbereich ist zurückversetzt und markiert den Übergang zum Bestandsgebäude.

Die Fassadengestaltung nimmt Bezug auf die typische Farbigkeit von Einsatzfahrzeugen. Eine Trapezblechfassade kombiniert Leuchttrot (RAL 3024), Reinweiß (RAL 9010) und Neongelb in einer scheinbar zufälligen, lebendigen Verteilung auf Stegen und Sicken – ein eigenständiges, identitätsstiftendes Erscheinungsbild.

Weiße Tür-, Tor- und Fensterflügel setzen klare Orientierungspunkte und heben sich bewusst von den dunkel gehaltenen Rahmen ab.

Raum- und Funktionsstruktur

Rettungswache und IuK sind baulich klar voneinander getrennt, folgen jedoch derselben Funktionslogik. Vom Haupteingang aus reihen sich – funktional lesbar – Foyer, Büros und Aufenthaltsbereiche über die Umkleide- und Sanitärräume bis zu den Fahrzeughallen mit angeschlossenen Werkstätten und Lagerzonen.

- **Fahrzeughalle:**
Die westliche Hallenseite ist der Rettungswache zugeordnet, die östliche der IuK. Die mittig gelegene Waschküche wird von beiden Einheiten genutzt.
- **Rettungswache – Besonderheit Obergeschoss:**
Die Ruheräume und zugehörigen Sanitärbereiche liegen im Obergeschoss und sind über zwei Treppen erschlossen – eine führt direkt in den Aufenthaltsbereich, die andere in den Übergang zwischen Umkleiden und Fahrzeughalle.
- **IuK:**
Eine direkte interne Treppenverbindung gewährleistet schnellen Zugang zwischen Fahrzeughalle und technischen Betriebsbereichen.
- **Tiefgarage:**
Von der Tiefgarage aus gelangen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen jeweils unmittelbar in die zugehörige Nutzungseinheit.

Bauphasen

Da keine Interimslösung erforderlich ist, erfolgt die Umsetzung in klassischen Bauabschnitten: Nach dem Rückbau der bestehenden Halle und der Entkernung der Bestandsbereiche wird zunächst die Tiefgarage erstellt. Anschließend entsteht der Neubau. Innenausbau und Freianlagenbau verlaufen parallel.

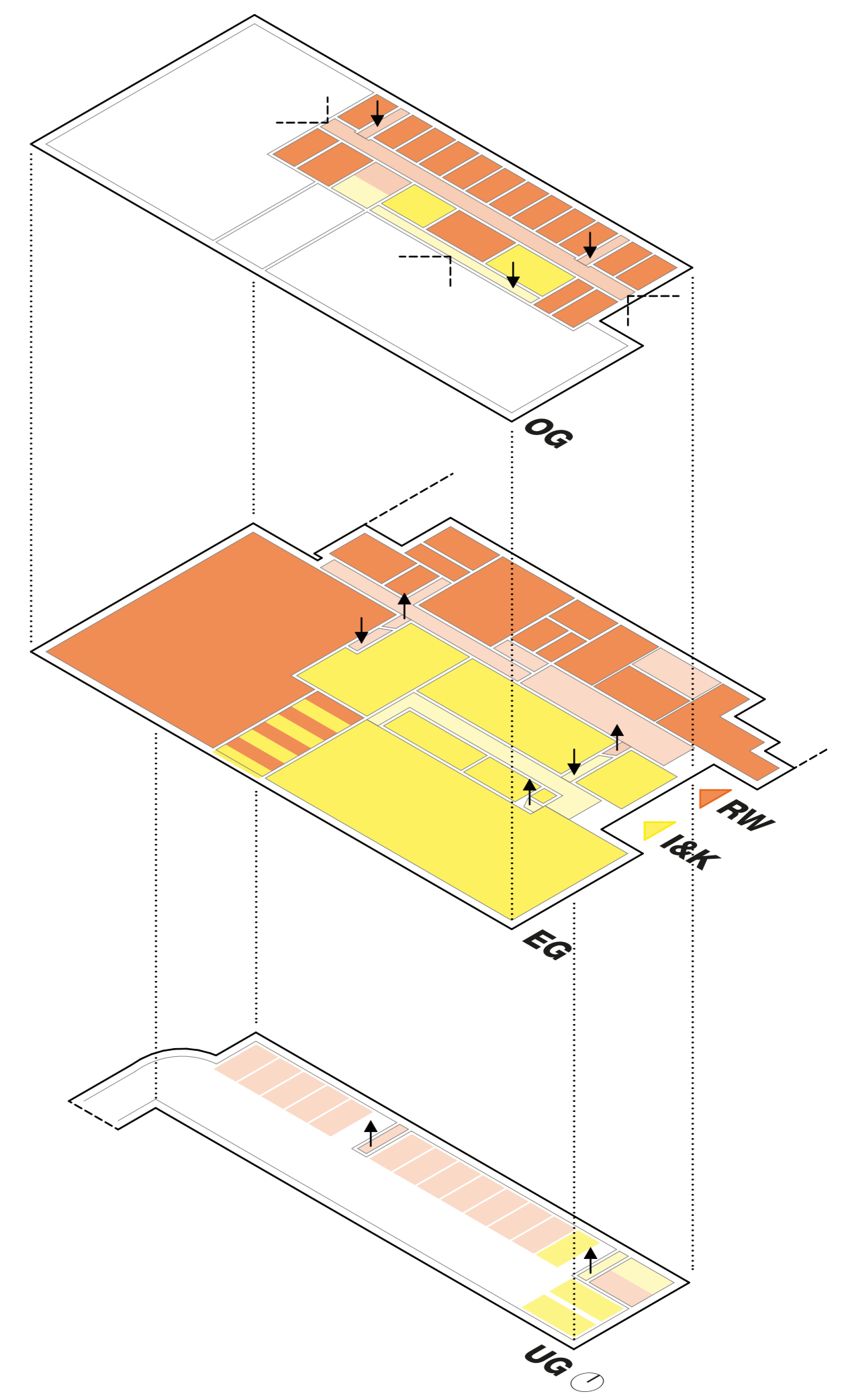
Energie, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Neubau basiert auf einer wirtschaftlichen und nachhaltigen Konstruktion:

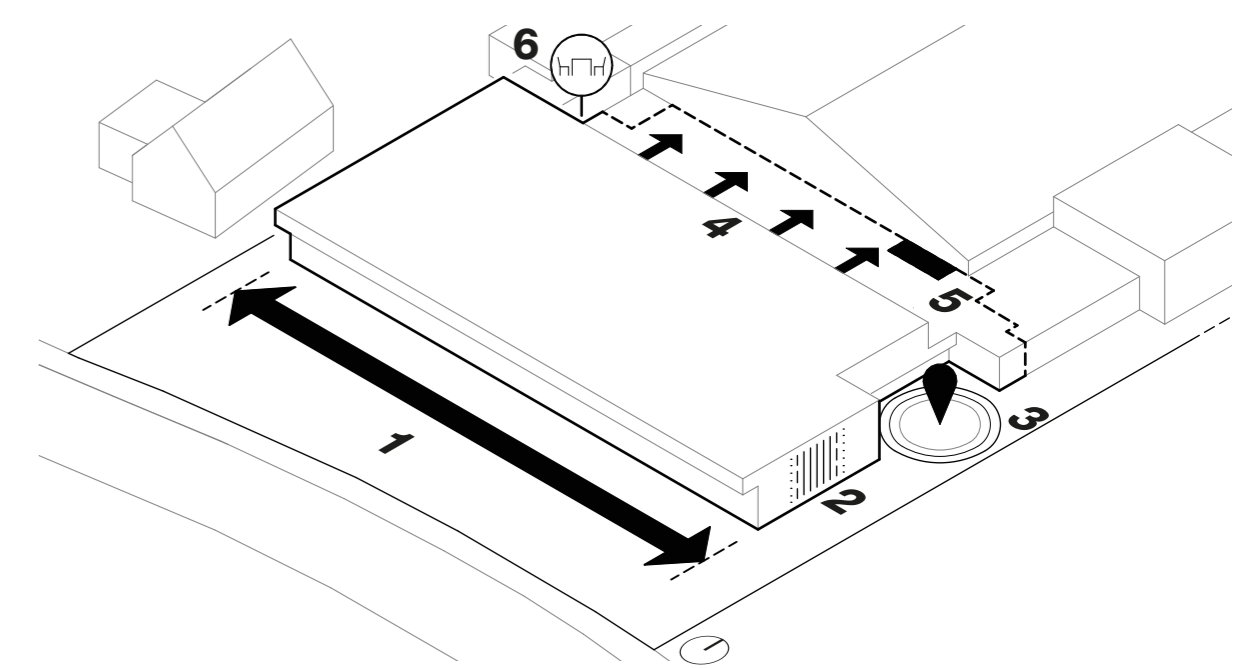
- Stahlhalle aus handelsüblichen, leicht zu montierenden Elementen mit hohem Recyclinganteil
- Möglichkeit der sortenreinen Demontage im Rückbau
- Einsatz regenerativer Energien: Geothermie und Photovoltaik
- Funktionsoptimierte Kompaktheit für effiziente Betriebs- und Lebenszykluskosten
- Zugunsten einer statisch optimierten Konstruktion wird auf ein Gründach unterhalb der Photovoltaikmodule verzichtet



Grundriss Erdgeschoss M1:200

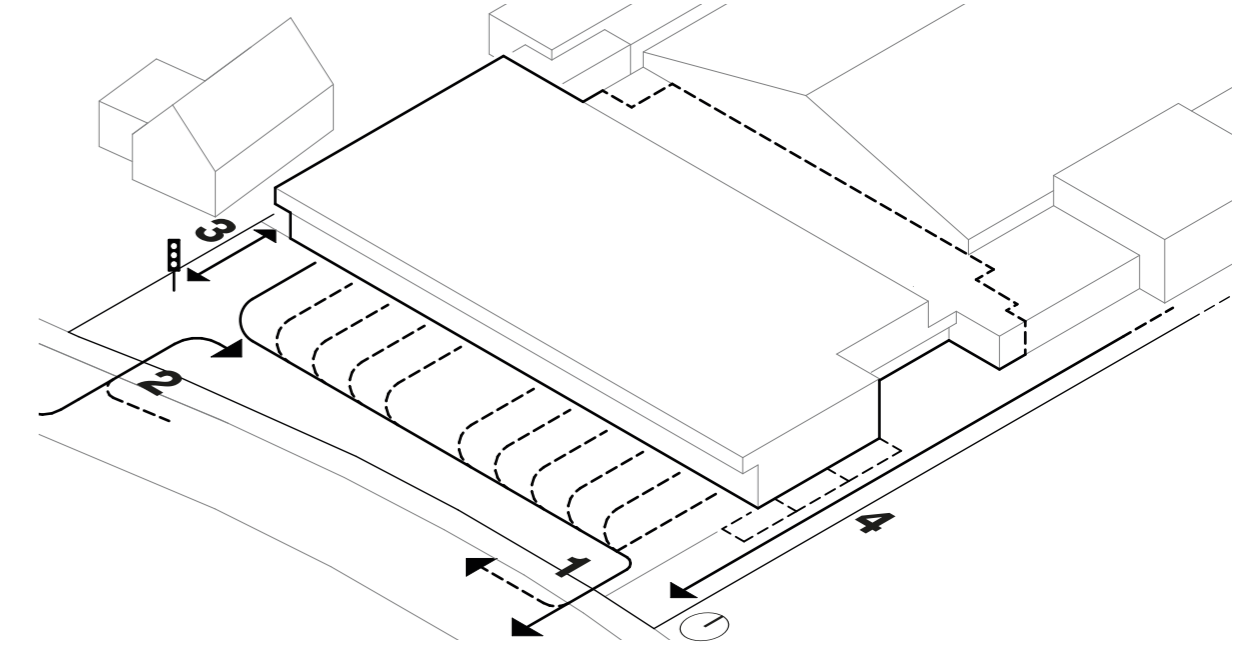


Konzept Nutzungsverteilung o. M.



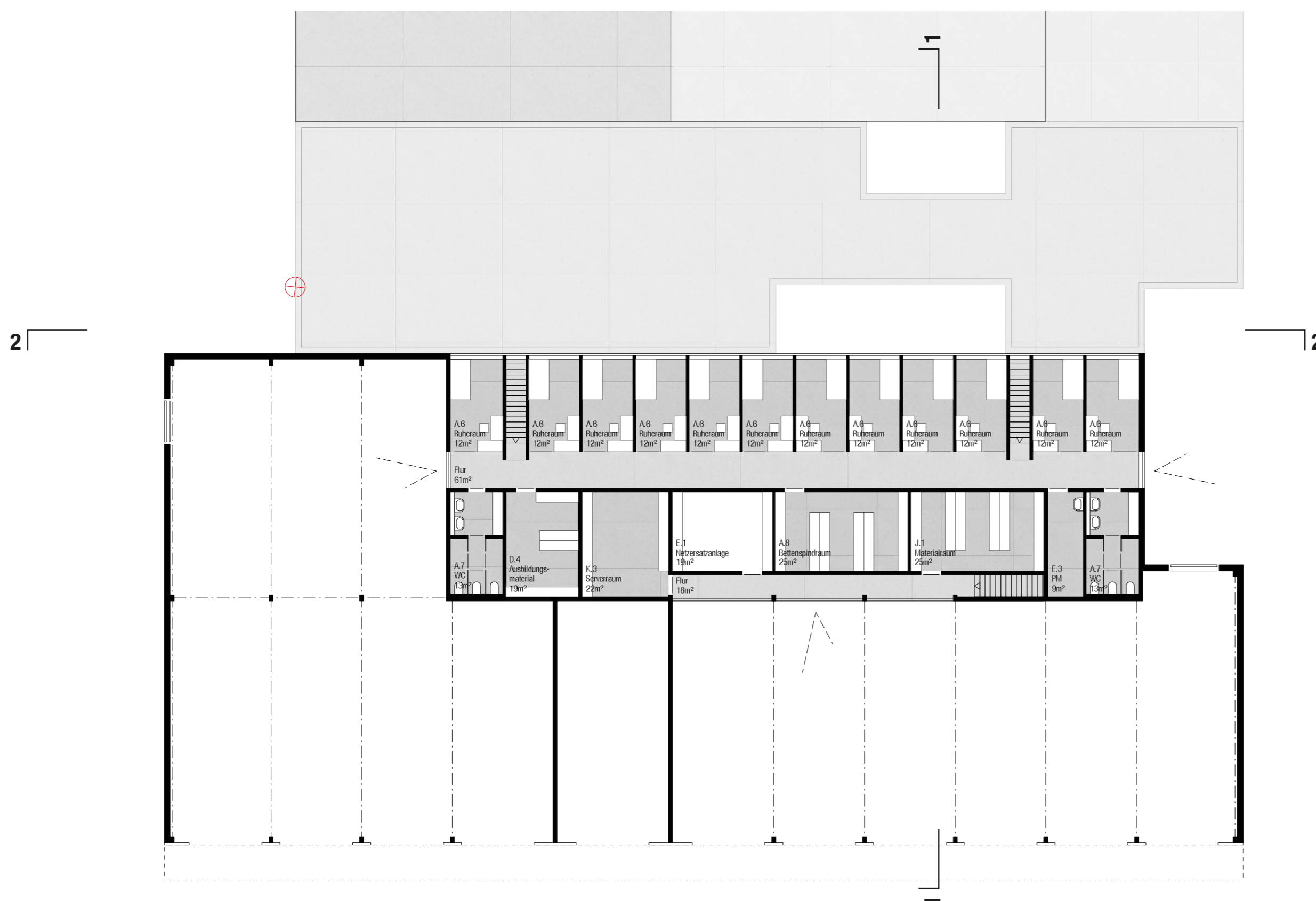
- 1 – Transparenz**
Repräsentative Sichtbeziehungen zwischen Stadtraum und den charakteristischen Rettungsfahrzeugen.
- 2 – Fassade**
Ausbildung der Fassade als öffentlichkeitswirksame und identitätsstiftende Fläche.
- 3 – Adresse**
Gemeinsame Adressbildung von Rettungswache und Kreiseinheit I&K in einem geschützten Bereich.
- 4 – Ruheräume**
Ausrichtung der Ruheräume zur lärm- und einblickschützenden Nordseite.
- 5 – Aktivierung Bestand**
Der Patio beleuchtet und aktiviert die kameradschaftlich genutzten Bereiche der Rettungswache.
- 6 – Außenbereich**
Separater, geschützter Außenbereich für kameradschaftliche Aktivitäten.

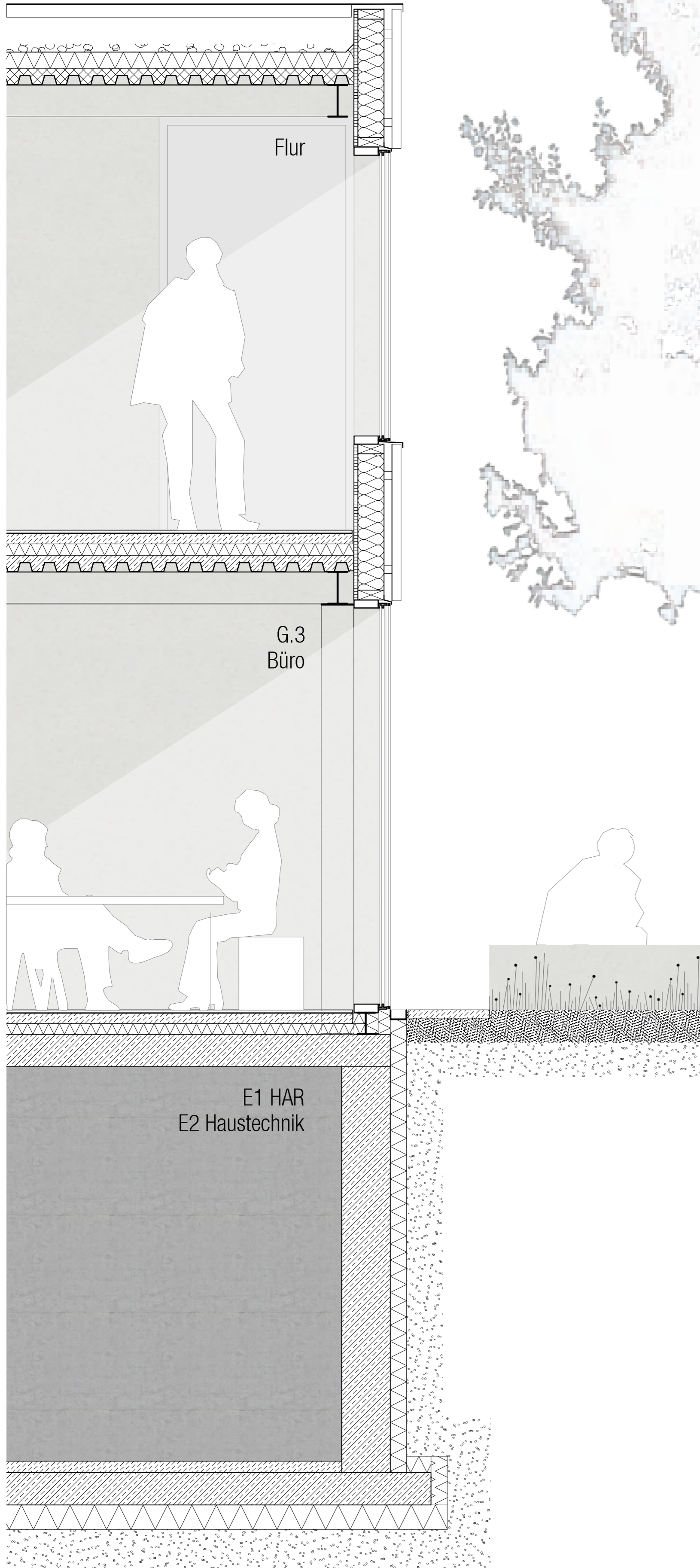
Konzept Kubatur o. M.



- 1 – Ausrücken (RTW)**
Die Rettungsfahrzeuge rücken über die Ausfahrt auf die Straße *Massiefen* aus.
- 2 – Einrücken (RTW)**
Die Fahrzeuge rücken nach dem Einsatz über eine separate Einfahrt über die Straße *Massiefen* auf das Grundstück ein.
- 3 – Tiefgarage**
In der Tiefgarage sind PKW-Stellplätze für interne Nutzer ausgewiesen. Die Ein- und Ausfahrt wird über eine Ampel auf dem Grundstück gesteuert. Die Zufahrt der Tiefgarage kollidiert nicht mit dem Alarmweg der Rettungsfahrzeuge.
- 4 – Besucherdurchfahrt**
Besucher und interne Nutzer gelangen über den Haupteingang in die Rettungswache. Die Zufahrt ist *separat* auf der Ostseite des Grundstücks als Durchfahrt angelegt.

Konzept Wegezonierung o. M.





Vertikalschnitt M1:20

Dachaufbau, Decke ü. OG, 0-U

Kieslage, ca. 40 mm
 Abdichtung, schwarz, geeignet für PV-Module, 2-lagig
 Gefälledämmung, i. M. 10 mm
 Dampfsperre
 Trapezblech, 45 mm, Zwischenräume ausgedämmt, gesamt 100 mm
 Stahlträger, HEA 200, 200 mm

Bodenaufbau, Decke ü. EG, 0-U

Bodenbelag, 20 mm
 Heizestrich, auf Trennlage PE-Folie, 65 mm
 Trittschall- und Ausgleichsdämmung, 70 mm
 Stahl-Beton-Verbunddecke, Trapezblech als verlorene Schalung mit Überbeton, 100 mm
 Stahlträger, HEA 200, 200 mm

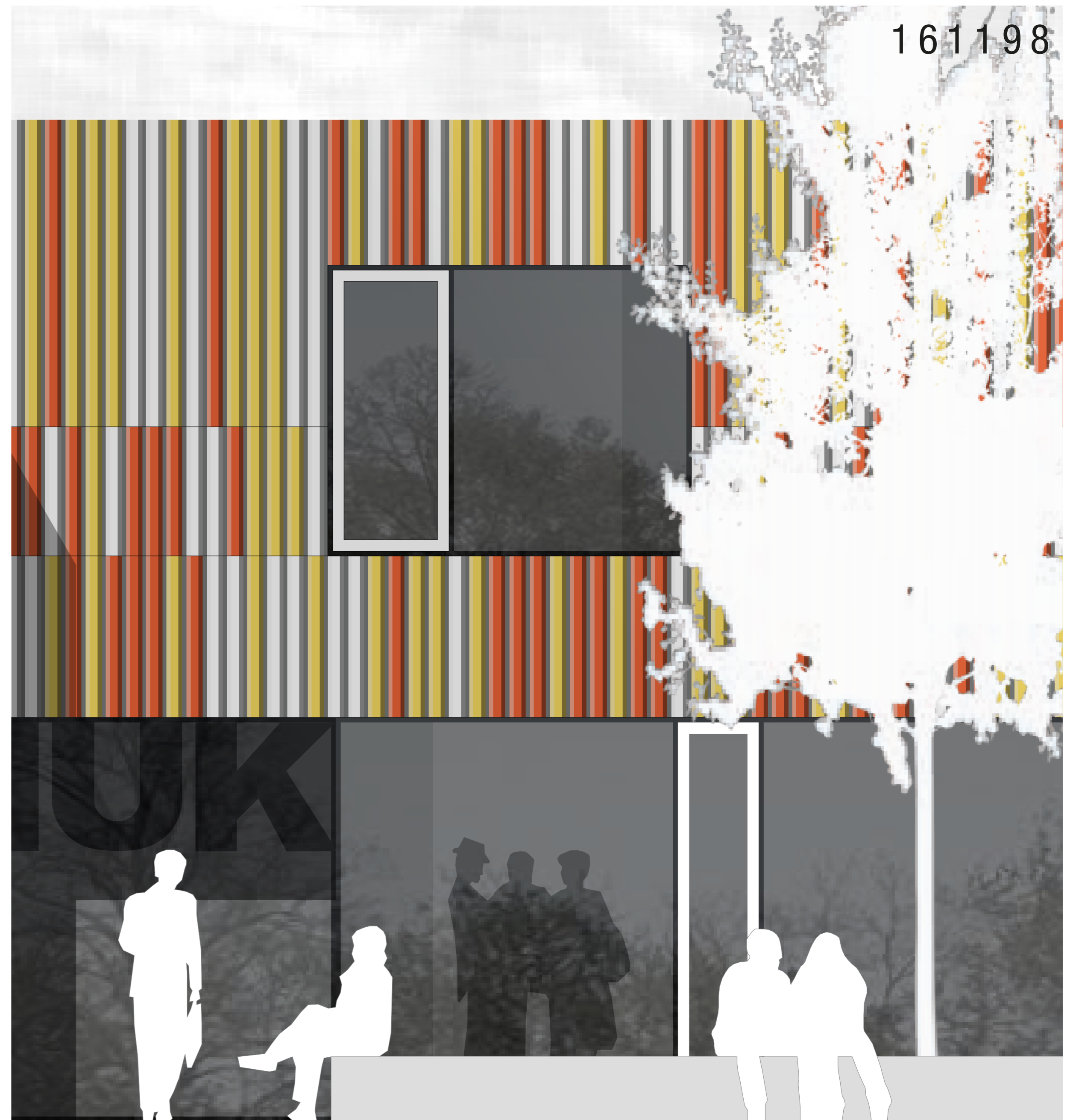
Fassade M1:20

Bodenaufbau, Decke ü. TG, 0-U

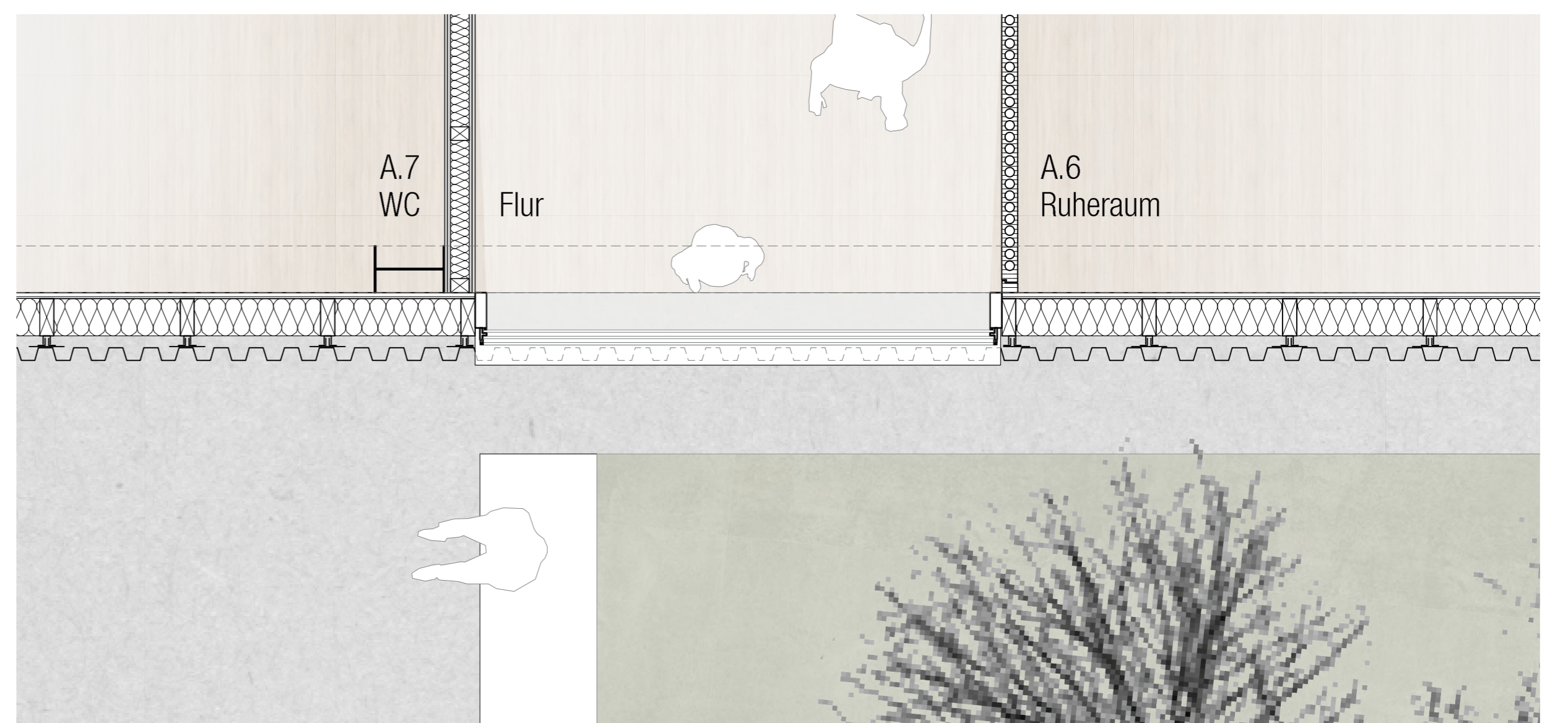
Bodenbelag, 20 mm
 Heizestrich, auf Trennlage PE-Folie, 65 mm
 Trittschall- und Ausgleichsdämmung, 70 mm
 Stahlbetondecke, 200 mm

Bodenaufbau, Sohle TG, 0-U

Verbundestrich, befahrbar, auf Trennlage PE-Folie 70 mm
 Stahlbetonsohleplatte, WU, 200 mm
 Perimeterdämmung XPS, 150 mm
 Sauberkeitsschicht, 50 mm
 Schotter, kapillarbrechende Schicht, 200 mm



Ansicht M1:20



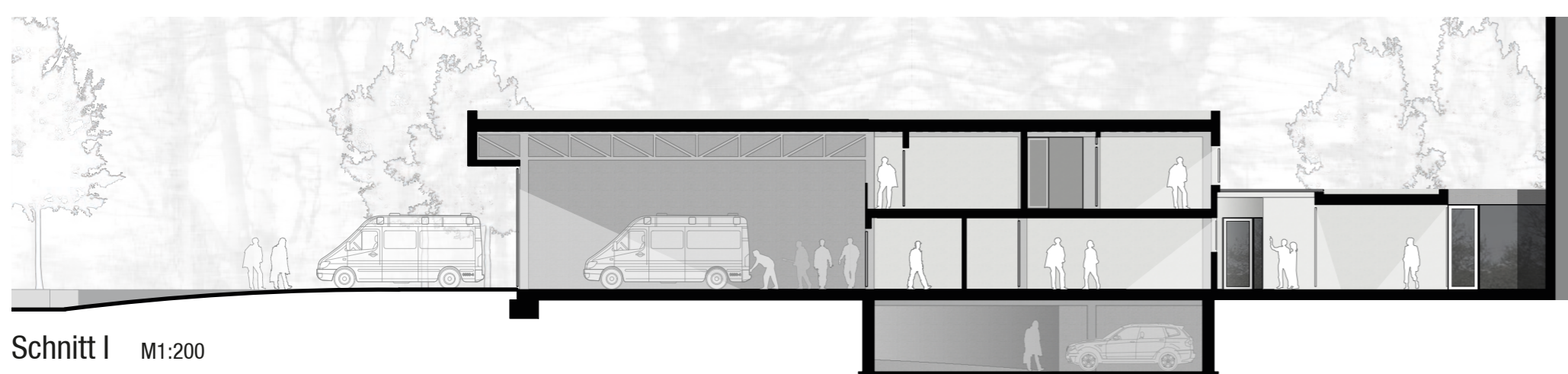
Horizontalschnitt M1:20

Wandaufbau, Fassade EG u. OG, I-A

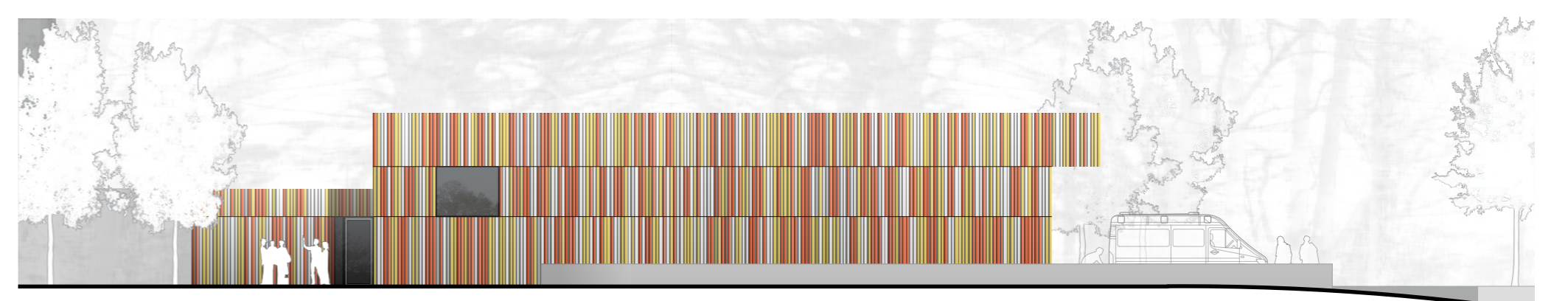
Trapezblechfassade, alternierend in Farben des Rettungsdienstes gefärbt, 50 mm
 Unterkonstruktion und Hinterlüftung, 50 mm
 Holzrahmenbauwandelement, ausgedämmt, ausfachend an Primärkonstruktion befestigt, 160 mm
 Beplankung innen, diffusionsoffen, 25 mm

Wandaufbau, TG, I-A

Füllsand / Dränschicht und Noppenbahn
 Perimeterdämmung, 100 mm
 Stahlbetonwand, WU, 300 mm



Schnitt I M1:200



Ansicht Westen M1:200



Ansicht Osten M1:200